

Die Fledermäuse der Landkreise Heilbronn und Hohenlohe

von Frieder Mayer und Wolfgang Ostertag

Nur noch selten kann man die dämmerungs- und nachtaktiven Fledermäuse beobachten. Vielleicht ist ihre heimliche Lebensweise die Ursache, daß sich das Verschwinden dieser Tierordnung weitgehend unbemerkt vollzog. Dies ist umso bedauerlicher, wenn man bedenkt, daß die Fledermäuse zu den nützlichsten Tieren unserer Heimat gehören. Sämtliche einheimischen Fledermausarten fressen ausschließlich Insekten, die sie im nächtlichen Flug erbeuten. Somit zählen sie zu den wichtigsten Verzehrnern von Nachtfaltern, Stechmücken und Schadinsekten in der Land- und Forstwirtschaft. Eine Kolonie von 800 Mausohr-Fledermäusen soll in einer Nacht 55 000 Eichenwickler verzehrt haben.

Um dieses Nahrungsreservoir zu erschließen, entwickelten die Fledermäuse im Laufe der Stammesgeschichte ein hochempfindliches Echoorientierungssystem. Von der Fledermaus ausgestoßene Ultraschalllaute werden, sofern sich ein Gegenstand z. B. ein Insekt in Rufrichtung befindet, reflektiert. Das zurückkehrende Echo wertet die Fledermaus aus und kann dadurch Größe und Bewegungsrichtung dieses Gegenstandes feststellen.

Im Winter vollbringen Fledermäuse eine unter Säugetieren ungewöhnliche Leistung. Wegen des Insektenmangels in der kalten Jahreszeit halten sie einen mehrmonatigen Winterschlaf. Dazu werden feuchte und kühle, jedoch frostsichere Quartiere aufgesucht. Dafür eignen sich neben Baumhöhlen besonders Höhlen, Stollen und Keller. Um nicht zu verhungern, sind sämtliche Körperfunktionen auf ein Minimum herabgesetzt. Damit reichen die Fettpolster, die im Herbst angefressen wurden, bis zum Frühjahr aus.

Im Sommer besiedeln Fledermäuse völlig andere Quartiere. Bevorzugt werden dann besonders warme Plätze in Dachstühlen, Mauerritzen und hinter Wandverkleidungen bzw. Fensterläden. Ein Teil der Fledermausarten lebt auch in Baumhöhlen. Dort bilden die Fledermausweibchen Kolonien, in deren Schutz die Jungtiere geboren und aufgezogen werden. In der Regel wird jährlich lediglich ein Jungtier pro Weibchen geboren. Dies wird durch das hohe Lebensalter der Fledermäuse ausgeglichen, das teilweise über 20 Jahre liegt.

Bis jetzt sprachen wir stets von Fledermäusen, was sehr ungenau ist. Über 20 verschiedene Fledermausarten konnten in der Bundesrepublik Deutschland festgestellt werden. Alle diese Arten stehen jedoch auf der sogenannten „Roten Liste“ der gefährdeten Tier- und Pflanzenarten. Diese Situation war für uns die Motivation, sich der Ordnung der Fledertiere zuzuwenden, zumal es nun gilt, den rasanten Rückgang der Fledermäuse zu stoppen und die Fledermäuse als wichtigstes Glied im Ökosystem unserer Landschaft zu erhalten.

Das Beobachtungsgebiet bot sich für eine solche Arbeit besonders an, weil Untersuchungen dieser Art in diesem Raum seither fehlen und da durch den ländlichen Raum und durch die Vielseitigkeit der Landschaft sich hier vielleicht noch mehr Fledermäuse halten konnten, als in anderen Teilen Baden-Württembergs.

Das eigentliche Beobachtungsgebiet begrenzt sich auf den Stadt- und Landkreis Heilbronn und den Hohenlohekreis in Nordwürttemberg. Das Gebiet umfaßt eine Fläche von 1980 km². Der tiefste Punkt liegt bei Gundelsheim in der Böttinger Neckarschleife (142 m über NN), die höchste Erhebung ist der Raitelberg bei Wüstenrot (561 m über NN). Beide Orte liegen im Kreis Heilbronn.

Das Beobachtungsgebiet gliedert sich in folgende Naturräume (Abb. 1): der Kocher-Jagst-Riedel ist geprägt durch die beiden tiefen Flußtäler von Kocher und Jagst, die Hochflächen sind kleinparzelliert und ackerbaulich genutzt. Eine intensive und groß-

flächige landwirtschaftliche Nutzung charakterisiert die Hohenloher Ebene. Sie wird im Süden durch die fast ausschließlich forstwirtschaftlich genutzten Schwäbisch-Fränkischen Waldberge begrenzt, die sich im Westen bis zum württembergischen Unterland mit dem Heilbronner Becken hinziehen. Der klimatisch wärmste Teil des Untersuchungsgebiets ist das dichtbesiedelte württembergische Unterland. Im Westen schließt sich der wald- und gewässerarme Kraichgau an, der im Gegensatz zum südlich angrenzenden Strom- und Heuchelberggebiet hauptsächlich landwirtschaftlich genutzt wird.

Einen möglichst vollständigen Überblick über die Bestandssituation einer Tierart zu bekommen, stellt bei faunistischen Arbeiten ein großes Problem dar (z. B. Habersetzer 1977). Deshalb war es notwendig, zur Erfassung der Fledermäuse und ihrer Quartiere verschiedene Erfassungsmethoden anzuwenden. Neben der persönlichen Befragung der Bevölkerung und der Kontrolle möglicher Quartiere (z. B. sämtliche Kirchen der Region) wurde in den Jahren 1982 und 1983 eine Fragebogenaktion durchgeführt, womit auch mehrere Aufrufe in der Lokalpresse verbunden waren. Bei der Fragebogenaktion wurden insgesamt 583 Fragebögen an Gemeinde- und Ortschaftsverwaltungen, Pfarrämter, Forstdienststellen und Zimmereien im Stadt- und Landkreis Heilbronn und in einem Teilbereich des Hohenlohekreises versandt.

Der Auswertung liegen in erster Linie die Erfassungsergebnisse vom Sommer 1981 bis zum Winter 1982/83 zugrunde. Verschiedentlich wurden zum Vergleich eigene Ergebnisse außerhalb des eigentlichen Beobachtungsgebiets herangezogen.

Verbreitung der einzelnen Arten

Die 22 einheimischen Arten gehören zwei Familien an, die anhand ihrem Gesichtsausdruck leicht zu unterscheiden sind: die Hufeisennasen und die Glattnasen.

Hufeisennasen – Rhinolophidae

Große Hufeisennase - Rhinolophus hipposideros

Nach Koch (1863) soll sich diese Art in den Burgen von Möckmühl und Jagsthausen aufgehalten haben. Diese Vorkommen sind seit längerem erloschen.

Kleine Hufeisennase – Rhinolophus hipposideros

Eine Kleine Hufeisennase im Winterschlaf wurde mehrmals in den 60er Jahren in einem Stollen in den Löwensteiner Bergen festgestellt (König, mdl.). Weitere Beobachtungen dieser vermutlich ausgestorbenen Art fehlen.

Glattnasen – Vespertilionidae

Myotis spec.

Ein einziges Winterquartier von kleinen Myotis-Arten fanden wir in einem alten Bierkeller nördlich der Jagst. Die Tiere – bis zu 4 Exemplaren – konnten nicht näher bestimmt werden, weil sie in der ca. 3 m hohen Decke in engen Mauerspalten versteckt waren.

Fransenfledermaus – Myotis nattereri

In zwei verschiedenen Gebäuden in Schöntal wurde 1982 und 1983 jeweils ein totes Jungtier gefunden, was auf eine bestehende Wochenstube schließen läßt. Im Herbst 1980 wurde ein Totfund im Kühlergrill eines Autos festgestellt (Bosch mdl.).

Alljährlich konnten einzelne Fransenfledermäuse in verschiedenen Winterquartieren angetroffen werden. Ein Exemplar fanden wir in einem Keller im Jagsttal in zwei aufeinanderfolgenden Wintern. Weitere Fransenfledermäuse wurden im Winterquartier auf der Keuperhochfläche im Landkreis Heilbronn gefunden. Sämtliche Überwinterungsplätze dieser Art waren durch eine hohe Luftfeuchtigkeit gekennzeichnet. Die Tiere

waren teilweise mit Tauperlen bedeckt. In den meisten Fällen hatten sich die Fransenfledermäuse in enge Felsspalten oder Mauerritzen verkrochen. Daher wurden sicherlich einige Tiere bei den Kontrollen übersehen bzw. konnten nicht näher bestimmt werden.

Bechsteinfledermaus – Myotis bechsteini

Sommerbeobachtungen dieser typischen Baumfledermaus liegen ausschließlich aus Nistkästen vor. In Flein befindet sich seit 1978 eine Wochenstube von ca. 20 Exemplaren. Weitere Beobachtungen liegen aus der Gegend von Oedheim vor, wo im Herbst 1982 5 Exemplare in einem Nistkasten gefunden wurden. Eine Bechsteinfledermaus wurde in einem Nistkasten bei Obersulm-Eschenau im Herbst 1982 festgestellt.

Mausohr – Myotis myotis

Vom Mausohr liegen von allen nachgewiesenen Fledermausarten die meisten Sommer- und Winterquartiernachweise vor. Es mag daran liegen, daß diese Fledermausart im Sommer Dachstühle aufsucht, wo sie teilweise große Kolonien bildet. Dadurch findet man sie leichter als die versteckt lebenden Baumfledermäuse. Der Schwerpunkt der Verbreitung liegt im nordöstlichen Teil des Beobachtungsgebiets. Von acht bekannten Wochenstuben liegen sechs in diesem Bereich. Der Grund hierfür ist sicherlich in der kleinräumigeren und vielfältiger strukturierten Landschaft zu suchen, die eine entsprechende Nahrungsgrundlage (Insektenreichtum) bietet. Die Koloniengröße beträgt zwischen 5 und mindestens 250 Tieren. Dies sind meist Teile von ehemals größeren Kolonien. Zwei heute erloschene Kolonien dokumentieren den Rückgang dieser Fledermausart. Ein am 18.1.1953 auf der Schwäbischen Alb beringtes Mausohr wurde am 23.7.1954 in Nordheim wiedergefunden (Frank 1960). Die Entfernung betrug ca. 87 km. Die 55 winterschlafenden Mausohren, die wir in den Wintern 1980/81 bis 1982/83 fanden, wurden hauptsächlich im Jagsttal und in den Löwensteiner Bergen angetroffen. Dies mag hauptsächlich an den geeigneten Winterquartieren liegen, die in diesem Raum zu finden sind. Vier weitere Quartiere liegen bei Nordhausen, bei Roigheim, im Kochertal als auch in der Hohenloher Ebene bei Öhringen.

Zweifarbfladermaus – Vespertilio discolor

Von der Zweifarbfledermaus liegen für Deutschland zumeist nur Einzelnachweise vor (z. B. Issel et. al. 1977, Höhne 1981). Obwohl über die Verbreitung dieser Art aufgrund ihrer Lebensweise noch wenig bekannt ist, sind die 2 Funde von je einer Zweifarbfledermaus, die wir 1983 machen konnten, erstaunlich. Am 9.3.1983 wurde eine weibliche, vermutlich vorjährige Zweifarbfledermaus in Neckarwestheim gefunden. Ein adultes Männchen hatte am 24.10.1983 ein Tagesquartier in einem Stapel Rundholz in einem Sägewerk bei Mainhardt.

Breitflügelfledermaus – Eptesicus serotinus

Der Todfund eines Jungtiers 1982 bei Schöntal läßt vermuten, daß sich dort noch ein kleines Sommervorkommen dieser Art befindet. Nach König (1970) überwinterte im Winter 1968/69 in einer Grabkammer bei Schöntal ein Männchen der Breitflügelfledermaus. Der Eingang zu diesem staubtrockenen Quartier wurde in der Zwischenzeit leider zugemauert.

Großer Abendsegler – Nyctalus noctula

Der Abendsegler zählt zusammen mit der Zwergfledermaus und dem Mausohr zu den häufigsten Arten im Beobachtungsgebiet. Als eine Art, die ihre Sommer- und Winterquartiere zumeist in Baumhöhlen hat, entzieht sie sich weitgehend der Erfassung. Ein ungewöhnliches Quartier von ca. 40 Tieren befindet sich in der Flachdachverkleidung eines mehrstöckigen Hauses im Sulmtal. Seit mehreren Jahren können größere Abend-



Mausohrkolonie in einem Dachstuhl

Vorlage: Frieder Mayer, Öhringen

segleransammlungen im Herbst entlang des Neckars beobachtet werden. Maximal wurden bisher 100 Exemplare über den Klärteichen bei Offenau am 19.9.1980 beobachtet. Auch an anderen Stellen im Beobachtungsgebiet wurden im September kleinere Ansammlungen von Großen Abendseglern beobachtet. Die ansonsten dämmerungs- und nachtaktiven Abendsegler können zu dieser Jahreszeit oft schon am Nachmittag festgestellt werden. Der einzige Hinweis auf ein Winterquartier liegt vom Dezember 1983 vor. Beim Holzeinschlag im Forstbezirk Eppingen wurde eine Baumhöhle zerstört, in der ca. 25 Abendsegler überwinterten. Im Januar 1982 wurde ein verletzter Abendsegler gefunden, der an einem warmen Wintertag wahrscheinlich beim Wechseln des Winterquartiers von einem Auto erfaßt wurde (Bosch, mdl.).

Zwergfledermaus – Pipistrellus pipistrellus

Im Sommer besiedelt diese Art Spalten hinter Fensterläden, Wandverkleidungen und Mauerritzen. Ein einziges länger besetztes Sommerquartier befindet sich in Neuenstein im Schloß. Weitere ähnliche Vorkommen liegen aus fast allen Teilen des Beobachtungsgebietes vor. Eine Artbestimmung war jedoch in diesen Fällen nicht sicher möglich. Zwergfledermäuse sind offenbar eine flexible Fledermausart, was sich an einer Wochenstube von über 50 Tieren in den Hohlblocksteinen eines Neubaus zeigt. Dieses Quartier konnte nur während eines Sommers als Fortpflanzungsort dienen, weil die Einflugöffnung beim Verputzen des Hauses verschlossen wurde. Ein in den Monaten Mai und Juni besetztes Übergangsquartier von alljährlich ca. 50 Tieren fanden wir hinter einer Holzverkleidung in Neuwirtshaus im Mainhardter Wald.

Langohren – Plecotus spec.

Es liegen von diesen Arten wegen ihrer versteckten Lebensweise nur sehr wenige gesicherte Quartiernachweise vor, weil selbst große Kolonien selten mehr als 10 Tiere umfassen. Bei zahlreichen Kotfunden in Sommerquartieren, wo eine eindeutige Artzuordnung nicht möglich war, dürfte es sich um Langohrquartiere handeln. Bisher liegen noch keine Beobachtungen aus Nistkästen vor. Sommerquartiere beider Arten fanden wir nur in Dachstühlen von Gebäuden. Überwinterungsplätze konzentrieren sich im Jagsttal bei Krautheim. Zwei Winterquartiere von je einem Langohr fanden wir in der Hohenloher Ebene und in einem engen Tal in der Nähe des Kochers. Auch bei den



Spezielle Fledermausnistkästen können als Sommerquartier dienen, in denen die Jungtiere großgezogen werden.
Vorlage: Frieder Mayer, Öhringen

Winterquartieren zeigte es sich, daß die beiden Langohr-Arten stets in kleiner Zahl oder einzeln anzutreffen waren, aber in verschiedenen Teilen des Beobachtungsraums zu finden sind. Besonders flexibel waren diese Arten auch bezüglich den Ansprüchen an ihre Quartiere im Winter. Ein Braunes Langohr überwinterte im Winter 1983/84 schon zum 3. Mal in einem Lagerkeller, der mindestens alle 3 Tage begangen wird.

Braunes Langohr – Plecotus auritus

Todfunde weisen auf zwei heute erloschene Wochenstuben in der Hohenloher Ebene hin. Eine schon bereits vor 10 Jahren erloschene Kolonie befand sich im Kochertal. Je ein Braunes Langohr konnte in einem Winterquartier im Jagsttal als auch in den Löwensteiner Bergen sicher bestimmt werden. Im letztgenannten Quartier fand König (1970) in den 60er Jahren das Graue als auch das Braune Langohr als Überwinterer.

Graues Langohr – Plecotus austriacus

Eine ca. 20 Weibchen umfassende Wochenstube befindet sich in einem Gebäude in Obersulm. Wenige Kilometer von diesem Ort entfernt wurde ein weiteres, jedoch kleineres Vorkommen dieser Art gefunden (Bosch, mdl.). Zwei ehemalige Kolonien befanden sich im Seckachtal bei Möckmühl und in Weinsberg östlich von Heilbronn. Ein Totfund aus dem Winter 1980/81 liegt aus Neuenstein bei Öhringen vor. Dieses Tier versuchte dort zu überwintern.

Die Erkenntnisse über die Verbreitung der einzelnen Fledermausarten sollen in Zukunft Grundlage unterschiedlicher Schutzmaßnahmen sein. Gerade Quartiere in Gebäuden sind oft gefährdet durch Renovierungen, bei denen aus Unkenntnis Fledermäuse eingeschlossen oder ihre Unterkünfte vernichtet werden. Bereits ein kleines Fledermausbrett an der Südseite einer Hausfront kann als Ersatz für Quartiere hinter Fensterläden dienen. Fledermausnistkästen können den Mangel an natürlichen Baumhöhlen etwas ausgleichen.

Um diese Arbeit weiterführen zu können, sind wir für jeden Hinweis auf Fledermausbeobachtungen und Vorkommen sehr dankbar. Auch dient es dazu, das Wissen über die Verbreitung der einzelnen Arten zu erweitern, besonders aber um Erkenntnisse über die Bestandsentwicklung zu bekommen.



Abb. 1: Beobachtungsraum

Städte (●), Flußläufe (—), Kreisgrenzen (---) und Naturraumgrenzen (.....)

1: 350000

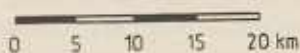
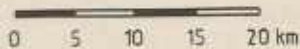


Abb. 2: Verteilung von Winterquartieren in Kellern, Ställen etc. sowie Sommerquartiere in Gebäuden

Winterquartiere (□), Sommerquartiere (■)

1: 350000



Literaturhinweise

- Boye, P. (1978): Heimische Säugetiere. Deutscher Jugendbund Naturbeobachtungen, Hamburg.
- Frank, H. (1960): Beobachtungen an Fledermäusen in Höhlen der Schwäbischen Alb unter besonderer Berücksichtigung der Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*). Bonn. zool. Beitr. 11 (Sonderheft): 143–149
- Gebhard, J. (1982): Unsere Fledermäuse. Veröff. Naturhist. Museum Basel Nr. 10, Basel.
- Habersetzer, J. (1977): Zum aktuellen Zustand der Fledermausvorkommen im weiteren Frankfurter Raum 1976/77. *Myotis* 15: 99–113.
- Höhne, M. (1981): Zwischenbericht zum Fledermausschutz-Programm Nordbaden. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Baden-Württemberg 53/54: 245–273
- Issel, B., W. Issel & M. Mastaller (1977): Zur Verbreitung und Lebensweise der Fledermause in Bayern. *Myotis* 15: 19–97.
- Koch, C. (1863): Das Wesentliche der Chiropteren etc. Ver. Naturkunde Herzogthum Nassau 17/18: 261–593.
- König, C. (1970): Zur Kenntnis der beiden Langohrfledermäuse *Plecotus auritus* und *Plecotus austriacus*. Jh. Ges. Naturkde. Württemberg 125: 279–283.

Hermann Krauß zum 80.

Am 5. Dezember 1984 beging unser Ehrenmitglied Hermann Krauß seinen 80. Geburtstag. An einer von der Stadt Güglingen veranstalteten Feierstunde nahm auch der Zabergäuverein mit herzlichen Glückwünschen teil.

Krauß zählt seit vielen Jahrzehnten zum „harten Kern“ des Vereins und ist allen Mitgliedern voll vertraut.

Für den Zabergäuverein, 1941 mangels Druckpapier stillgelegt, war nach den Kriegs- und Nachkriegswirren 1952 das weitere Schicksal zu klären. Die Möglichkeiten reichten von der Auflösung über den Anschluß an den „Historischen Verein Heilbronn“ bis zur Wiederbegründung. Die Entscheidung fiel in dieser materiell schweren Zeit nicht leicht, aber doch rasch und frohen Herzens für die Wiederbegründung aus. Hieran hatte Krauß, selbst dem Krieg und der Gefangenschaft kaum entkommen, maßgeblichen Anteil und übernahm im Vorstand die Aufgabe des Schriftführers. Dieses Amt übte er bis 1980, als er um die Wahl seines Nachfolgers bat, stets in korrekter Weise sowie mit gutem Stil aus und war daneben in zahlreichen organisatorischen Fragen die sichere und helfende Hand.

Im Ausschuß hat die leise Stimme von Krauß bis heute großes Gewicht. Die Erfassung der Geschichte unserer Heimat, vor allem der jüngsten, ist für ihn Vermächtnis – möge sie für kommende Generationen Verpflichtung sein.

Dr. Otto Linck
Dr. Tilman von der Kall